

Brand war kaum zu löschen

Wasser oder Schaum hätten das Silo zum Platzen gebracht – Feuerwehr nutzte Stickstoff

ALTMORSCHEN. Eine besondere Herausforderung für die Feuerwehr war am Montag der Schwelbrand, der in einem Silo auf dem Gelände des Raiffeisen-Kraftfutterwerks in Altmorschen ausgebrochen war. In dem Silo wird Rapsexpeller, ein Nebenprodukt der Rapsölproduktion, gelagert.

Mitarbeiter hatten gegen Mittag den Schwelbrand bemerkt und die Feuerwehr alarmiert. Die Feuerwehren aus Alt- und Neumorschen rückten unter der Leitung von Mir-

ko Möhrke mit insgesamt 16 Einsatzkräften aus. Auch der stellvertretende Kreisbrandinspektor Robert Pfalzgraf kam an die Einsatzstelle.

Mit konventionellen Löschmitteln wie Wasser oder Schaum konnte der Brand nicht gelöscht werden: Das Material hätte sich sonst mit Wasser vollgesaugt und das Silo wäre geplatzt. Auch musste die Zufuhr von Sauerstoff unterbunden werden, um eine Staubexplosion zu verhindern. Es war geplant, das

schwelende Material aus dem Silo abzulassen und es mit Radladern ins Freie zu transportieren, wo es abgelöscht werden sollte. Doch dieser Versuch scheiterte. Die Förderketten konnten die harten Klumpen, die wie Teer aussahen, nicht in die Auslauföffnung bringen. Nur das direkt am Ausgang der Förderstrecke befindliche Material wurde abgelassen. Die Produktion und auch Zu- und Anlieferung auf dem Werksgelände wurde unterbrochen. Das Gebäude

wurde auf Anweisung der Feuerwehr geräumt.

Die Einsatzkräfte mussten in Bereitschaft bleiben und warten, wie sich die Lage entwickelt. Nur zwei Atemschutzgeräteträger waren in der fünften Etage des elfstöckigen Silos auf einer Außenfläche und beobachteten die Rauchentwicklung. Gestern Abend wurde geplant, das Silo mit Stickstoff zu fluten, um dem Feuer den Sauerstoff zu entziehen und damit den Schwelbrand zu löschen. (zot)



Wie ein Klumpen Teer: Pascal Höfling zeigt ein Stück des Rapsexpellers, einem Nebenprodukt der Rapsölproduktion, das in dem Silo schwelte.

Foto: Wenderoth